

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 18 (1936)  
**Heft:** 8

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





# Hauswirtschaft und Erziehung

## Die Dankbarkeit bei Kindern

In der Sammlung „Beiträge zur Charakter- und Persönlichkeitsforschung“ (Verlag Franke) ist neben dem Herausgeberin Dr. Franziska Baumgartner unter Mitwirkung von Dr. Eduard Hans Röhls eine Studie veröffentlicht worden über „Die Dankbarkeit bei Kindern und Jugendlichen“. Eltern und Erzieher werden in den Resultaten dieser an vier Schulen durchgeführten Untersuchungen wertvolle Anhaltspunkte finden. Im folgenden geben wir aus den zwei abschließenden Kapiteln einiges wieder.

### Schlussbetrachtungen.

Man spricht von Kindern als besonders dankbaren Geschöpfen. Ihr Vertrauen wird aus oft als das typisch „unbarmherzig“ bezeichnet. Einem Auftrag eines katholischen Erziehers entnehmen wir: „In allen vier Gangesstufen findet zu nichts, das ein Sohn oder eine Tochter zum öffentlichen Gehand genommen und für Vater und Mutter Würdigung eingetragte hätte. Mindernd scheint darum eine Realität zu sein, obwohl sie vor Gott und den Menschen eine selbstverständliche Pflicht ist.“

Die Unbarmherzigkeit der Kinder bildet tatsächlich ein sehr beliebtes Motif der Eltern, die bisher die einzigen Kronzeugen für diese Behauptung sind. Eine oberflächliche Beobachtung scheint diesen Schluss nahelegen. Welche Mutter könnte nicht von einem ähnlichen Fall wie der nachstehende berichten. Das Kind wünschte sich kein Essen, „Muttermilch“ — ich tue mich für dich, wenn du mir das gibst. Sie erwiderte dem Kinde seinen Wunsch. Was Freude wirkte es sich für um den Hals. Eine Stunde später rief die Mutter dem Kinde zu, es möge ihr etwas aus dem Nebenzimmer holen. „Ach Mutti — sag's doch der Marie, ich fühl gerade so gut.“

Ist ein solches Kind unbarmherzig? Bildet Mangel an Erkenntlichkeit die Eigenschaft seines Charakters?

Bei der Beurteilung solcher Fälle sollte man sich immer vergegenwärtigen, inwiefern sich das Kind bei einer Handlung in einem Konflikt befindet. In dem oben angeführten Fall würde es sich um einen Konflikt zwischen der Selbstliebe und dem Befehl der Mutter, der das Kind unterwirft, handeln. Der Spieltrieb ist aber in der Kindheit besonders stark ausgeprägt, er ist sogar das Markzeichen der Kindheit, man kann es daher begreifen, daß er bei der Mehrzahl der Konflikte siegt.

Anknüpfend ist auch folgender Fall eigener Erfahrung: Zwei Kinder, 13- und 10-jährig, verbringen bei mir ihre Sommerferien. Ich bezeichne sie als eines Tages, daß ein Besuch komme und eines der beiden Gastmänner, welche die Kinder besuchen, bereitgestellt werden müßte. Keines will sein Zimmer respektive sein Bett zur Verfügung stellen und mit einem Kanapee in einem anderen Raum vorlieb nehmen. Wäre des Streit, beschließe ich, den Wirt im Hotel logieren zu lassen. Den nächsten Tag nimmt der Sohn uns alle zu einem Vergnügen in seinem Auto mit. Die Kinder sind von der Fahrt ganz begeistert und von dem freundlichen Gast genützt. Ich frage nun, wer jetzt sein Zimmer dem letzten Herr anbieten werde. Beide bleiben bei ihrer Ablehnung. — Der Fall schied nach einem krassen „Unfall“ aus. Doch muß man in die Motive tiefer blicken, um zu einer andern Auffassung zu kommen. Die beiden Kinder werteten nämlich in allem miteinander. Das Schlafen auf der Couch betrachteten sie als eine Minderung ihrer Würde, keines will daher als das „Kleinere“ gelten. In dem Konflikt hat der Ehrgeiz über die Dankbarkeit gesiegt.

Noch einen sehr wichtigen Umstand will ich in Betracht zu ziehen: der Dank des Kindes wird in der Regel in einer bestimmten Form, in bestimmten des Gehorsams, verlangt. In dem oben zitierten Aufsatz ist dies sehr markant ausgedrückt: „Der wahre Kindesbeneden den Eltern gegenüber zeigt sich in der dankbaren Gefinnung und im guten Willen, er zeigt sich im kindlichen Gehorsam, den die Natur von Dir verlangt und den Gott Dir zur Pflicht macht im bieren Gebot Gottes.“ Nun wird von der Jugend (nicht nur der heutigen) die Ansicht vertreten, daß sie ohne ihren Willen auf die Welt gesetzt wurde und für etwas dankbar sein müßte, was sie gar nicht wünschte, fernher, daß alle von den Eltern für die Kinder gebracht, „Opfer“ der Befriedigung der elterlichen Ehr- und Pflichten seien. Man könne nun die von den Eltern ihren eigenen Kindern erwiesenen Wohlthaten nicht im reinen Sinne als gute Taten“, wie man sie einem Freunde gegenüber vollbringt, betrachten und fühle sich ihnen daher nicht zum Dank verpflichtet. Die Eltern verlangen auch oft von ihren Kindern, daß sie ihr „Geh“ respektive ihr „Mittels“ werden — also oft das, was der Individualität des Kindes widerspricht; die kindliche Unbarmherzigkeit ist somit nichts anderes als Ausdruck der Selbsthaltung, des Selbstschutzes seines „Ich“.

Die Argumentation ist in vielen Punkten plausibel — der Unbarmherzigkeit des Angehörigen ist nicht immer Ausdruck mangelnder Liebe, wie er oft gemeinet wird, eher ist er vom Trost bitter, nicht selten wird dieser Trost einfach dadurch gemacht, daß die Eltern dem Kinde die Erziehung als d an empfindlich er Tat darstellen und das Kind durch die Unbarmherzigkeit begünstigen, somit auf sein Geltungsbedürfnis verweisen.

minierend einwirken. Das heranwachsende Kind, das seine Persönlichkeit sich erst mühevoll herausfindet, empfindet inständig das überaus unrichtige Verhalten der Eltern und andorwärt mit trotzigem Verneinen der ihm auferlegten Dankpflicht. Dieses aus Selbstbehauptung kommende Verneinen wird dann als Mangel der Dankgeföhle ausgelegt. In der gegenseitigen Beziehung der Eltern und Kinder ist das Verhältnis des Gebens und Nehmens nicht so gleichwertig wie zwischen erwachsenen Menschen, die sich auf anderer als verbandtschaftlicher Basis zusammenfinden. Die Wichtigkeit des Verhältnisses ist hier dauernd zumgunsten der Kinder belastet. Daher ist nur eine objektive Untersuchung der Dankbarkeit, die sich in einer anderen Form als der des Gebens äußert, imstande, die wahre Natur der Dankbarkeit der Kinder festzustellen.

Schon die tägliche Beobachtung der Kinder kann übrigens nicht selten bei ihnen Dankbarkeitsäußerungen finden. Kurzlich war im Freizeiten einer Tagessitzung ein kleiner Aufsatz unter dem Titel „Dank“ zu lesen (von S. R.), dem wir folgendes entnehmen:

„Durch keinen äußeren Anlaß verursacht, mitten im Spiel, völlig zusammenhanglos gefascht dies:

Der fünfjährige Knabe schlang die Arme um den Hals seiner jungen Mutter und stammelte erredend und mit leuchtenden Augen: „Ich danke dir auch herzlich, daß du mich so schön gebackt hast.“ Aber welche ein Augenblick! Nur dieses als hierer Satz sich gehor: „Ich danke dir auch herzlich...“ Unter der schallenden Stimme muß sich etwas angeammelt haben: das erste tiefe Glückgefühl des Auf-der-Welt-Seins, das überhäufende Bewußtsein, Augen, Ohren, gerade Glieder, gesunde Organe zu besitzen. Das alles brach mit diesem Satz hervor. — Es drängt mich, jemandem zu danken, daß ich auf der Welt bin.“

Auch viele als „Anderwärts“ aufgefaßte Aeußerungen der Kleinen enthalten Dankbezeugungen. Ein kaum siebenjähriger Junge wurde von der Mutter gefragt, was er denken wolle. „Konkret“, antwortete er ohne Zögern. Ein solcher Wunsch schien ohne weiteres verständlich, da der Junge Neigung zur Konkretheit hatte. Nur um ihm selbst das Gehörnis zu hören, wurde weiter gefragt: Warum denn? — „Wenn du dann kommt Kuchen kaufen, da werde ich dir ein großes Paket geben und schon verschmücken, und wenn du nicht bezahlen wollen, da werde ich sagen: „Es kostet nichts, liebe Frau, von Ihnen nehme ich keine Bezahlung. Sie waren einst meine Mutter.“ Psychologisch liegt die Pointe nicht nur im letzten „wichtigen“ Satz, sondern auch in dem „Gratis-Kuchen“, was Dankbarkeit ausdrückt...“

### Pädagogische Auswendungen.

Die Tatsache, daß beim Kinde die Dankbarkeitsgefühl in großem Umfange vorhanden sind, andererseits aber, daß die allgemeinen Klagen über den Unbarm der Erwachsenen eine ebenso unerschütterliche Tatsache darstellen, führt zu der Vermutung, daß diese Geföhle bei den Erwachsenen nicht zur vollen Blüte gelangt, respektive verkümmert sind. Daher entsteht die Frage: Wie soll man vorgehen, um diese Geföhle zu erhalten, sie zu entwickeln?

Wir haben in der durchgeführten Untersuchung selbst manche Hinweise darauf vorgefunden, wie man dabei vorgehen sollte.

Im ersten Umriß handelt es sich darum, die Kinder über das Wesen der Dankbarkeit aufzuklären. Hier kommt es vor allem darauf an, den Kindern die soziale Natur des Dankes klar zu machen. Ein Dank wird bisher entweder als Höflichkeitformel oder als Pflicht dargestellt. Beides führt dazu, es für die Kinder unempfindlich zu machen. Das notwendig ist, ist eben der Hinweis auf die Gemeinnützigkeit, die durch den Dank entsteht und gebracht, durch den Unbarm vermindert und vernichtet wird. Anhand solcher Erzählungen, wie der von uns verwendeten über den unbarmherzigen Bauer, sollten „Dankbarkeits“-Situations beprochen und das richtige soziale Verhalten herbeigeföhrt werden. Die tiefere Analyse solcher Situationen kann auch die verschiedenen Arten der Dankbezeugung zur Berücksichtigung bringen und auf diese Weise befferes Verständnis für die Aeußerungsweise der Geföhle der anderen erzeugen. Sehr eindringlich sollte der Weg zur Gemeinnützigkeit über den Dank geschleitet werden. Das Geben und Nehmen soll als eine soziale Angelegenheit dargestellt werden, die die Menschen untereinander inniger verknüpft und verbindet.

\* Überlebens ist schwächer man ist, desto unliebbarer ist uns die Erinnerung daran.  
\*\* „Neue Zürcher Zeitung“, 12. Mai 1935, Nr. 829.

## Schweizermädchen wollen dienen

### Von E. Hausnecht.

Wir geben dem folgenden Aufsatz an die Hausfrauen gerne Raum, überzeugt, daß da und dort wo die Verhältnisse es erlauben, ein junges Schweizermädchen die willkommen sein wird. Doch dürfen wir den guten Willen aus diesen Aussagen nicht abschreiben, die mit warmer Anteilnahme diese Vorkommnisse verfolgen, deren häusliche Verhältnisse aber die Mitarbeit eines erlaubten Mädchens nötig macht. Die Redaktion.

Im Sommer 1935 ist durch die Presse wieder einmal auf Grund eines Einzelfalles die Meldung verbreitet worden: Die Schweizermädchen wollen nicht dienen“. Diese Behauptung er-

scheint immer dann, wenn Mangel an Hausangehörten vorhanden ist, und dieser tritt seit Jahren regelmäßig im Frühling ein. Einzelereb- nisse, auch wenn sie unangenehm und bitter sind, sollten nie verallgemeinert werden. Den Einzelfällen müssen wir die Tatsachen entgegenhalten: Die Zahl der schweizerischen Hausangehörten hat zugenommen und zwar von 1920 bis 1930 um:

r und 12,000;

und gerade jetzt bieten sich wieder sehr viele junge Schweizermädchen den Hausfrauen an. Viele, die sich in der Arbeit den Frauen anpaßten, die nicht glauben, daß sie alles schon können, die hören auf langjähriger Erfahrung und sich dabei gerne aneignen. Die gleichzeitigen Frauen wünschen jedoch auch selbständige Mädchen, selbständig in der Arbeit, zuverlässig im Charakter, fähig, Verantwortung zu übernehmen. Habt Ihr Euch, liebe, verehrte Frauen, einmal ernstlich Bedenken gegeben, in welchem Alter von den Menschen Selbständigkeit, Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewußtsein verlangt werden dürfen? J. B. von Curen eigenen Kindern? Fordert Ihr nicht zu viel, wenn Ihr selbständige und zugleich junge Hausangehörte verlangt? Solltet Ihr Euch nicht entweder für die Jungen oder für die Selbständigen, d. h. imbedingten, entscheiden? Denn, nicht wahr, die älteren Geschlichen heiligen angefaßt im Schwabenalter über das, was von 15 bis 25-jährigen Hausangehörten unter Selbständigkeit ist, an Charakter und zeitweise an Arbeitsleistung verlangt wird?

Wetter haben wir zu fragen: „Was habt Ihr je getan, damit der Arbeitsmarkt jene berufstätigen Hausangehörten zur Verfügung hat, nach denen Ihr sucht?“ In jedem Beruf, im Handel, Gewerbe, Landwirtschaft ziehen sich die berufstätigen Meister und Meisterinnen ihren Nachruß selbst heran. Sie nehmen die Mühe des Lehrens auf sich, um für ihren Beruf und tüchtige Arbeitskräfte zu gewinnen. Im Hausdienst ist das noch nicht in befriedigendem Umfang der Fall. Es fehlt deshalb den Arbeitsämtern und den Stellenvermittlungsbüroaus aller Art an gut ausgebildeten Hausangehörten, während junge Schweizermädchen in großer Zahl vorhanden und willens sind, die Hauswirtschaft bei fähigen Hausfrauen zu erlernen und dement- als tüchtige, selbständige Hausangehörte zu dienen. Ist es unter diesen Umständen nicht eine dringende Pflicht jeder Hausfrau und vor allem jeder Dienstgeberin, sich der Jungen anzunehmen, ihnen zu helfen, daß ihr Berufswunsch erfüllt wird und daß wir endlich gute, einheimische Hausangehörte in genügender Zahl zur Verfügung haben? Die Früchte dieser Arbeit kommen ja nicht nur den Berufsberatungstellen zugute, sondern vor allem den Hausfrauen selbst und letzten Endes uns allen, Frauen, Männern und Kindern. Niemandem kann es gleichgültig sein, wie um mit welchen Mitteln ein Haushalt durch fremde Arbeitskräfte besorgt wird. Jederwenn wird es heute möglich, wenn möglich viele Mädchen ein sicheres Auskommen haben und wenn ihnen überdies Gelegenheit geboten wird, auch für ihren eigenen Haushalt sichere Grundlagen zu erwerben.

Den Hausfrauen bieten sich zurzeit junge Schweizermädchen aus den Einführungskursen der Bergmädchen an. Außerdem hat sich eine weit größere Zahl bei den Berufsberatungstellen für den Eintritt zur Hauswirtschaft gemeldet.

Wir erzählten an dieser Stelle (Nr. 50 des letzten Jahrganges) von einer Vortragsreise in die Bergkantonen, die den Zweck erreichte, einheimische Arbeitskräfte dem Hausdienst zuzuföhren. In verchiedenen internen Einführungskursen wurden Mädchen während drei Monaten für den Hausdienst vorbereitet. Viele konnten im Laufe der Woche zur Arbeit in die Wohnung bei guten Hausfrauen vermittelt werden. Andere sind noch frei. Ihr Fortkommen liegt uns sehr am Herzen, sowohl die berufliche Ausbildung zu Hausangehörten als auch das persönliche Schicksal dieser Vermögenden. Wir haben mit der Gebirgsaktion eine große Verantwortung übernommen. Aber wir sind überzeugt, daß ernste und tüchtige Frauen sie mittragen werden. Diese rufen wir auf. Wir bitten sie, sich baldmöglichst zu melden bei einem der kantonalen Arbeitsämter in Chur, Bern, Luzern, Stans, Sarnen, Schwyz oder Uri. Die Arbeitsämter haben in Verbindung mit den Berufsberatungstellen und den fachlichen Jugendämtern der betreffenden Kantone die sorgfältige Vermittlung der Bergmädchen in Händen.

Aus dem Kanton und der Inner- und Ober- schweiz wollen katholische Mädchen nach den Einführungskursen in Haushalten zur Arbeit in die Wohnung bei guten Hausfrauen vermittelt werden. Wir suchen für diese geeignete katholische Bewerberinnen. Bei Berufsberaterinnen in allen Kantonen sind außerdem sehr viele Mädchen für die Hauswirtschaft angemeldet. Sie erwarren mit Spannung ihre Lehrmeisterinnen. Sie können nicht begreifen, daß sich die Schweizerfrauen nicht befehlen, Schweizermädchen, die dienen wollen, in die Haushalte aufzunehmen.

Die Hausfrauen mögen sich im folgenden Artikel von den Erfahrungen einer bewährten und langjährigen Haushälterin erzählen lassen\* und sich nachher, wenn irgend möglich, bei einer Berufsberatungstelle anmelden. Wenn keine solche bekannt ist, darf man sie erfahren bei der schweizerischen Zentralstelle für Frauenberufe, Solothurnstrasse 20, Zürich.

\* Dieser Artikel muß infolge Raummangel für die nächste Nummer unseres Blattes vorgelesen werden.

## Hauswirtschaftliche Prüfungen im Kanton Zürich

Die kantonale Kommission für die freiwilligen hauswirtschaftlichen Prüfungen beabsichtigt auch dieses Frühjahr wieder fünf Prüfungen durchzuführen, und zwar in Zürich (Haushaltungsschule am Bellevue), in Burgdorf (Evangel. Mädchenschule), in St. Gallen (Muskant durch Fr. Reichling, Mühle, St. Gallen), in Winterthur (Muskant durch die Frauengenerale, in Thalwil (Muskant durch Frau Dänliker-Sper, Thalwil).

Die Prüfungen finden im März und Anfang April statt und sind Frauen und Mädchen vom 17. Altersjahre an zugänglich, welche sich durch praktische Arbeit, in fremdem Haushalt oder daheim, oder durch den Besuch von Haushaltungsschulen oder Fortbildungskursen hauswirtschaftliche Kenntnisse angeeignet haben. Nach bestandener Prüfung erhalten die Teilnehmerinnen einen Ausweis, vor allem über ihre Leistungen im Kochen, in Hauswirtschaft und Nähen.

Diese Prüfungen sollen die jungen Mädchen immer mehr zu der Erhaltung der Hausarbeit anregen und den hauswirtschaftlichen Arbeiten überhaupt wieder mehr Beachtung verschaffen. Der Prüfungsausweis wird manchem Mädchen von Nutzen sein, sei es beim Stellenantritt oder bei der Anmeldung für eine Berufsschule; auch solche, die früher einen andern Beruf gelernt haben, sind gerade heute vielseitig froh, sich auch über hauswirtschaftliche Kenntnisse ausweisen zu können. Zum Zweck der Umeldformulare und um nähere Auskunft lauwende man sich an die oben genannten Prüfungsorte, an die Berufsberaterinnen oder an die kantonale Kommission für die freiwilligen hauswirtschaftlichen Prüfungen. Marineri 18, Frau Huber-Greif, Schöpfstrasse 20, Zürich 7.

## Was kostete unser Brot?

Im Jahr	1877	1910	1914 bis 2. September
1877	38 Rp.	34	34
1881	40	34	34
1895	24	34	34
1910	23	34	34
1914 bis 2. September	34	34	34

Im Krieg stieg der Brotpreis und zwar:

November 1914	40
Februar 1916	51
März 1917	61
Oktob. 1917 (Weißbrot)	70
noch 1920 fand es auf	76
1923	67
1925	68
1930	47
1931	38
1933	33
1935, ab 1. November	35

(Die Zahlen entstammen einer Tabelle im „Bund“ und betreffen Brotpreise der Städte Basel, Bern und Zürich.)

## Aus der Praxis der Hausfrau

Auf unseren Aufruf zu „gegenseitiger Hilfe der Hausfrauen“ sind uns eine gute Menge von

**Rezepte**  
für günstige Verwendung von Mehl, Eiern und sonstigen zugetrieben. Der Raum erlaubt uns leider nicht, sie alle hier abzurufen, doch werden wir gelegentlich immer wieder etliche melden. Allen Einbernderinnen herzlichsten Dank. Heute folgen einige

### Mais-Gerichte.

**Korn-Brot** (corn-bread) Rezept aus Amerika von 1878.

Eine große, gehobene Tasse Mais-Gries, ein Teelöffel Salz, 3 Eßlöffel Rahm (gekocht oder roh), werden in einer Schüssel mit 3-4 Tassen frudelnden Wassers angefüllt, einige Minuten zugedeckt stehen gelassen und dann in einer gut mit Fett ausgeprägten Form 15 bis 20 Minuten in siedender Hitze gebacken. (Etwa 4 Zentimeter dick in diese einfüllen.) Dies gibt ein sehr nahrhaftes, fleischloses Mittag- oder Abendessen, wenn dazu Mädel, Gemüse oder Compote serviert wird; bei Kindern recht beliebt, mit Milch oder Kaffee. Für Kinder eignet sich gebrätelter Speck sehr gut als Zuzerlei.

### Maisluden:

1 Tasse Mais, 1 Tasse Mehl, 1 Tasse Zucker, 1 Tasse Milch, 1 Teelöffel voll Vanille und das Abgeriebene einer Zitrone werden gut vermischt, und in gut befeuchtener Form gebacken. Statt Zitrone kann auch eine handvoll gut gewaschener Sultanen verwendet werden.

### Maisgericht:

Mais wird mit ein paar Eßlöffel Del im Salz- wasser weichgekocht. Dann wird Speck in Würfel geschnitten und gebraten und samt dem ausfließenden Saft in den Mais geleert. Eine feuerfeste Schüssel wird mit Fett ausgegrieben, der Mais hineingebracht, in diesen auf der Oberfläche einige Millen eingebracht und darin köse gebrat, darüber ein wenig Rahm und etwas Butter und in der Hitze überbraten. Dieser Maisluden läßt sich fürzern und schmeckt pikant als Alleinplatte zu Salat.

### Seitenplatte:

Eine große Tasse Mais wird in nicht zu viel Fett geröstet. Dann wird Milch und Wasser zugegossen, Salz und Zucker nach Belieben beigegeben. Wenn der Brei sich von der Pfanne löst, was in etwa 20-25 Minuten der Fall ist, wird er angerichtet. Nach dem Ausfließen wird ein Ei mit der Masse vermischt, und diese auf beiden Seiten in der Pfanne gebacken.

\* Entschuldig und Kindesbeneden (Gehalten auf den 1. Sonntag nach Drei Königen). „Der Morgen“ 12. Januar, 1935.

\*\* Wir finden allerdings bei Goethe: „Ein Werdender wird immer dankbar sein.“ („Faust“, V. 103).

**Gemüser Volant:**

Grober Maisgries wird in Salzwasser unter Rührer Mühren gar gekocht und in einer tieferen Schüssel angerichtet. Der Maisbrei soll ganz feif sein, so daß man mit einem Messer tiefe Rillen hinein schneiden kann. Unterdessen kocht man in sehr viel Zeit gekochtes Fleisch, entweder frisches (nach Belieben Rindfleisch, Schweinefleisch oder auch Kalbfleisch oder gemischt) oder Fleischresten mit etwas gekochtem Speck, gibt nach Wunsch gekochte Zwiebeln und Grüns dazu, eventuell auch Tomatenpuree und gießt dies über den feif angerichteten, heißen Mais, so daß das Fett und das Fleisch zwischen die Rillen fließen. Mit Salat ein nahrhaftes Gessen.

Sobald sei hingewiesen auf die uns in fremdbildeter Weise überänderte Brotschüre

Mit Kochen für wenig Geld von der Frauentraktale St. Gallen in Verbindung mit dem Schweizer Brotbrot für Gesundheitspflege herausgegeben (Heft 121, bis 140, Tarnen). Es enthält viele Rezepte für Verwendung von Erbsen, Linsen, Bohnen, Mais usw. und wird von der Frauentraktale St. Gallen vertrieben. 100 Stück zu 5 Fr., Einzelheft 20 Rp. nebst 5 Rp. Porto.

**Unser Schweizer Gemüse**

Von einer Bäuerin erhalten wir die folgenden Zeilen:

Noch liegen in den Kellern und Gärten unserer Bauernhöfe bedeutende Vorräte an Lauch, Sellerie, Kohls, namentlich Möbli und schon werden sie von den fremden Gemüsen verdrängt. Die Hausfrauen werden „glücklich“ und nur Einzelne und es, die den Mädrin: „Eft Schweizergemüse!“ befolgen.

Es ist aber wirtschaftlich ein Unsinn, unsere Gemüse zugrunde gehen zu lassen, so daß das Geld in den Bauernhöfen noch weiter wird und die Bäuerin noch weniger kaufkräftig ist; denn schließlich kriegt es doch diejenigen wieder, die schimpfen, das Gemüse gehe schlecht, die Bäuerin zahlen die Rechnungen nicht usw. Ein Sprichwort heißt: „Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt“. Es ist viel Wahres daran.

Aber auch vom gesundheitlichen Standpunkte ist es falsch gerechnet, wenn nach fremden Gemüsen gegriffen wird. Viele Gemüsearten werden für den Export stark getrieben, also künstlich

durch Wärme und allzu viel Dünger frühreif gemacht, was aber den Nährwert der Gemüse stark herabsetzt. Andere wieder mühen, damit sie nicht verdorben an Ort und Stelle gelangen, unreif beschickt werden, so daß sie natürlich ebenfalls noch nicht den vollen Nährgehalt besitzen können und dementsprechend eigentlich zu teuer bezahlt werden.

Bausfrauen, denkt also an unsere Bäuerinnen, so werden sie auch an Euch denken. Verlangt Schweizergemüse und Schweizerbrot — es liegen ebenfalls noch bedeutende Mengen Weizen im Lande herum — auch wenn man im Laden das Gegenteil behaupten sollte. —

**Die offene Stelle**

Zu der **Lehr- u. Haushaltungsschule Schloss Hauptwil** ist die Stelle der **Vorsteherin** auf Ende April neu zu besetzen. Bedingung: Abfolgerung einer staatlich anerkannten Haushaltungsschule. Anmeldung und Auskünfte bei **Frau Wartenweiler-Kreis** Weinfelden, Tel. 242.

**Von Kursen und Tagungen**

**Was kommt:**  
IX. Erziehungstagung in Neuchâtel, in der Aula der Universität, 28./29. Februar.  
Bericht: Kommission für nationale Erziehung (Bund Schweiz, Frauenverein, Bäuerinnen-Gesellschaft Neuenburg, Pro Juventute, Pro Familia).  
Erziehung und Nacherziehung.  
28. Februar, 20.15 Uhr: Deffentliche Vortrag von **Elisabeth Eugenin** über **Verwahrloste Kinder**.  
29. Februar, 9 Uhr: Tagung durch den Chef der kantonalen Erziehungsdirektion **Neuenburg, Dr. A. Dorel**.  
9.30 Uhr: „Die Jugendgerichte und ihre erzieherische Bedeutung“, Vortrag von **Elis. Eugenin** (früher Lehrerin an der Ecole des Roches und Leiterin der Beobachtungsstation des Service Social in Paris).

10.30 Uhr: „La Maison d'Education“, Filmvorführung mit Vorträgen von **M. Calame** (Walbiller) und **Dr. S. Verjot**.  
14.15 Uhr: „Die Kinder unsere Hoffnung“ — Betrachtungen über erzieherische Arbeit, von **Prof. Walche**, Gené.

**Bücher Frauenbildungskurs**

Was die Frau vom Geld wissen muß. **Dr. Elisabeth Kägel**, zweiter Teil: a) Versicherungen und Renten, b) Eheliches Güterrecht, c) Erbschaft, d) Wie macht man Forderungen geltend? Beantwortung von schriftlichen, eventuell unklaren Fragen. Beginn: 25. Februar, punkt 20 bis 21 Uhr im Saal der Geschwinderkinderkassen, Eingang Niederdorf. Eintritt am 3., 10., 17. März, Kursgeb. 4 Fr.

**Von Büchern**

Die Ernährung des Kindes nach neuesten Grundrissen von **Prof. Dr. F. Trunpp**, 2. verbesserte Auflage, Verlag **F. V. Lehmann**, München 1935. Geb. M. 1.50, geb. M. 2.80.  
**Prof. Trunpp**, der bekannte Münchner Kinderarzt, gibt in dem Büchlein eine kurze, gemeinverständlich Darstellung der modernen Ernährungslehre; es ist in unserem Lande besonders beachtet, daß er die Lehre von **Widmer** als Grundlage benutzt. Der älteren Auffassung, die nach der Menge und Beschaffenheit der Nahrungstoffe auf die Verdauungs- und Assimilationsfähigkeit, die nach Menge und Beschaffenheit der Nahrungstoffe, auf Energiegehalt, aufbau. Der Verfasser behandelt in 3 kurzen Kapiteln: 1. Notwendigkeit und Nutzen einer Ernährungsreform, 2. Einfluß der Ernährung auf die Konstitution, Ernährung der Frucht, 3. Ernährung des Säuglings, Kleinkindes und Schulkindes. Das Büchlein ist Müttern zu empfehlen, die sich über die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung orientieren und ihre Kinder möglichst zweckmäßig ernähren wollen.

**Schweizerware kaufen heißt Arbeit schaffen.**

**Veranmlungs-Anzeiger**

**Büch:** Freuentliga für Frieden und Freiheit, 24. Februar, 20 Uhr, Schanzengraben 29, 1. Stad. Mittheilungsveranmlung: Was ich in amerikanischen Settlements sah, Vortrag von **Frau Dr. Dora Ebinger**.

**Winterkurs:** Verband Frauenhilfe. Mätkerbände, je 20 Uhr: in Ziefeld, Rindergarten, Dienstag, den 25. Februar, Vortrag von **Fr. Brach**, Schulbuchlehrerin, Frauenfeld: Wie erziehe ich meine Kinder zur Arbeitsfreude, in **Wetzheim**, Schulhaus, Donnerstag, den 27. Februar, Vortrag von **Frau Dr. Keller**. **Gené:** Das Lebensbild der **Frau Katharina Sulzer-Kuffert**.

**Bern:** Vereinigung Bernischer Akademikerinnen, Monatsveranmlung, 24. Februar, im „Dahem“, Vortrag von **Dr. phil. L. Lanca** Koethlischerer: Deutsche Malerei im 19. Jahrhundert. Als Vorbereitung zu diesem Vortrag: **Donnerstag, 20. Februar 1936, 20 Uhr:** gemeinamer Besuch der **Usshel-luna deutsche Malerei** im 19. Jahrhundert in der **Munkhalle**. Eintritt Fr. 1.10.

**Redaktion.** Allgemeiner Teil: **Emmi Bloch**, Bärich, Simmatstraße 25, Telefon 32.203. **Revision:** **Anna Herzog-Sulzer**, Bärich, Freudenbergrasse 142, Telefon 22.608. **Abendchronik:** **Selene David**, St. Gallen.

**Notiz**

**Berufskurs.** Die beiden erfolgreichen Kurse, die das Institut Minerva vor einem Jahr eingeführt hat, derjenige zur Ausbildung von **Utzgehilfinnen**, sowie der **Kurs zur Vorbereitung** auf die eidgenössische Berufsprüfung werden auch dieses Jahr wieder abgehalten. Sie beginnen Ende April.

Neben diesen beiden Kursen führt das Institut Minerva einen neuen Kurs durch, der der photographischen, photographischen und taufmännischen Ausbildung zum **Photographen** widmet ist. Dieser **Photokurs** dauert ein Jahr, mit reduzierter Programm ein halbes Jahr.

Helfen auch Sie an der Förderung der alkoholfreien Traubenverwertung (ohne Subventionen) mit zum Segen für die Weinbauern und

**zur Förderung Ihrer Gesundheit!**

Es ist ein Fehler, wenn man meint, Traubensaft und z. B. auch **Joghurt** insbesondere im Sommer genießen zu müssen. Gerade im Winter, wenn man die Hauptzeit im Zimmer verbringen muß, sind Obstsaft am wichtigsten für die Gesundheit. Der Preis ist erstaunlich niedrig.

**Traubensaft** unvergoren **80** Rp. (Literflasche 80 Rp. — Depot 30 Rp. extra) **offen abgefüllt p. L.** **80** Rp. (Literflasche 80 Rp. — Depot 30 Rp. extra) **mit Kronkork verschlossen** große Flasche **75** Rp. (Depot 25 Rp. extra)

Der billige Detailpreis aber beruht nicht auf einem niedrigen Produzentenpreis, wir zahlen den Walliser, Waadtländer und den ostschweizerischen Winzern **beste Preise für die Trauben!**

**NEU!** Mandelcrème-Waffeln 100 g **29** 1/2 Rp. (166—174 g Paket 50 Rp.) **NEU!**

**Jetzt im Winter JOGHURT** nature 200 g Glas netto (Depot 10 Rp. extra) **15** Rp. das gibt Ihnen mitten im Winter Lebenskraft! mit Aroma 250 g Glas netto 25 Rp. (Depot 25 Rp. extra)

<b>Eimalzin</b> Typ A-süß 500 g netto (Verkaufspreis Fr. 2.—, Bareinlage 20 Rp.)	Dose	Fr. <b>1.80</b>
<b>Anima</b> — das ideale Frühstückstrank	Dose 500 g netto	Fr. <b>1.40</b>
<b>Lactobébé</b> — das vorzügliche Kindermehl	Dose 350 g netto	Fr. <b>1.-</b>

**MIGROS**

**Unsere feinen Qualitäten für schwarzen Kaffee:**

„Columban“ 1/4 kg **63** 1/3 Rp. (395 g Paket Fr. 1.—)  
„Exquisito“ 1/4 kg **83** 1/3 Rp. (300 g Paket Fr. 1.—)

**Der gute Kaushalkaffee:**

„Bonarom“ (nur gemahlen) 1/4 kg **42** 1/2 Rp. (295 g Paket 50 Rp.)

**Spezialangebot**  
**Sardinen ff. französische** 1/4 B. **50** Rp.  
**ff. portugiesische** 1/8 B. **25** Rp.

Wieder erhältlich: **Spanische NÜBli**, neue Ernte 1/2 kg **25** Rp.

**Berufskurse**  
**Arztgehilfin**  
Ein Kurs zur Ausbildung von Arztgehilfinnen  
**Photokurs**  
Photographische, phototechnische und kaufmännische Ausbildung zum Photographen  
**Revisorenkurs**  
Vorbereitung für die eidgenössische Revisorenprüfung  
Beginn der Kurse: 27. April P252 Z  
**INSTITUT MINERVA ZÜRICH**  
Scheuchzerstrasse 2, Telefon 27.016  
Maturitätsvorbereitung, Handelsschule

**PRIVAT KOCH SCHULE VON ELISABETH FÜLSCHER**  
PLATTENSTRASSE 66 ZÜRICH 7 TELEFON 24.491 P179 Z

**KOCH KURS** 14. April 26. Mai je vormittags 6 Wochen  
Kochbuch, 3. Aufl. im Selbstverlag oder durch Buchhandlungen zu beziehen. Preis 12 Fr.

**BELL'S Schweinefett** erste Marke der Schweiz  
Erhältlich in allen Filialen zu billigen Tagespreisen

**Runzeln**  
Fallen verschwinden fast über Nacht mit der Runzelcreme „La Jeunesse“. Erfolg sofort ersichtlich, prima Anerkennung. Diskr. Nachnahmeversand à Fr. 6.50. La Jeunesse, Abt. G., Neugasse 250, Zürich.

neu!  
**Lindt** PRALINE AUF MARSHS  
ALTHAUS  
**Rahm-Chocolade mit Kastanien-Praline-Füllung** einzigartig  
50cts

**Privat-Koch- u. Haushaltungsschule Schliössli Gaisberg**  
Kleine Schülerinnenzahl. Prospekte. 1365  
**Frau v. Pagenhardt-v. Salis, Kreuzlingen.**

**Besser schlafen! UOLG-Apfeltee**  
Erhältlich in Lebensmittelgeschäften, Versand ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur

Betriebsküchen, Kantinen, Wohlfahrtshäuser etc. verwenden mit Vorliebe **die guten Rebsamen-Feigwaren**  
Es wird nur Hartweizengrieß verarbeitet  
**A.Rebsamen & Co. A.-G., Richterswil**  
Gegründet 1850 P 178 Z

**ORO KOCHFETT**  
Feinstes Spezialprodukt mit höchstem Buttergehalt (25% Butterfett)  
Fabr. Flad & Burkhardt A.-G., Zürich-Oerlikon, Telefon 68.445

**Altersheim in Bern für Damen** sucht tüchtige, gebildete **Vorsteherin**  
Handgeschriebene Anmeldungen (mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf) sind bis 1. März 1936 zu richten unter Z 6490 Y an Publicitas Bern.

**LOTWEN-APOTHEKE** Bahnhofstrasse 58  
**Dr. B. Heierli, Apothekerin, Zürich**  
Gewissenhafte Ausführung sämtlicher Rezepte. In- und ausländische Spezialitäten. **Homöopathie. Depot Dr. Schwabe, Leipzig.** Tel. 33.571. Bestellungen prompt und franco. P 43 Z

**Drucksachen** jeder Art in geschmackvoller Ausführung  
**Buchdruckerei Winterthur** norm. G. Binkert, A.-G. Telaph. 22.282